

schen Unterlandes (S. 123–137). – Bettina PFERSCHY-MALECZEK, Weinfälschung und Weinbehandlung in Franken und Schwaben im Mittelalter (S. 139–178). – Horst KREISKOTT, Mittelalterliche Kräuter- und Arzneiweine und ihre Wirkungen (S. 179–191). – Josef NÖSSING, Die Bedeutung der Tiroler Weine im Mittelalter (S. 193–203). – Jean RICHARD, Burgunds Weine im Mittelalter (S. 205–219). – Fritz SCHUMANN, Rebsorten und Weinarten im mittelalterlichen Deutschland (S. 221–254). – Kurt-Ulrich JÄSCHKE, Englands Weinwirtschaft in Antike und Mittelalter (S. 256–388). – Ein Register mit Schwerpunkt auf den Sachbezügen erschließt den gelungenen Tagungsband. C. L.

Andreas Otto WEBER, Studien zum Weinbau der altbayerischen Klöster im Mittelalter. Altbayern – österreichischer Donauraum – Südtirol (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte 141) Stuttgart 1999, Franz Steiner, 447 S., 20 Karten, 14 Abb., ISBN 3-515-07290-X, DEM 164. – Umfassend sammelte der Vf. dieser Diss. seine Textzeugnisse; geradezu erschlagend ist der Detailreichtum des Werkes, das zweifellos in großen Partien eher die Funktion eines Nachschlagewerkes hat. Diese Annahme wird auch durch das kleingliedrige Inhaltsverzeichnis bestätigt, das Strukturelemente mit Ortsnamen und Regionen vereint. So folgt im Hauptteil 2 auf das Bild der Quellen im 12. Jh. der österreichische Donauraum, speziell die Wachau und dazu unter 2.6.2.2.1. das Bergrecht. Sicherlich gibt es gute Gründe für eine derartige Darstellungsweise, doch der Leser orientiert sich geschickter im ausführlichen Register, bei dem die Seitenangaben auch stimmen. Anders ist dies in der bereits kritisierten Gliederung. Schon ab S. 40 stimmen die Seitenangaben im Inhaltsverzeichnis und in der Darstellung nicht mehr überein, die Differenz steigert sich allmählich auf 6 Seiten. Das Grundgerüst der Arbeit ist zunächst chronologisch, dann regional ausgerichtet. Einen weiteren sinnvollen Akzent setzen die Fallbeispiele und begrüßenswerten Quellenauszüge. Nützlich ist die metrologische Übersicht (S. 416, nicht 422!). Der Wert der Studie liegt zweifellos in der Detailfülle und der fleißigen Aufarbeitung von ungedruckten und gedruckten Archivalien. C. L.

Gli Orizzonti aperti. Profili del mercante medievale. A cura di Gabriella AIRALDI (I florilegi 10) Torino 1997, Scriptorium, 237 S., ISBN 88-455-6123-2, ITL 28.000, publiziert zehn Aufsätze bekannter Mediävisten, die z. T. schon vor Jahrzehnten erschienen, bis heute aber zum Thema einschlägig geblieben sind. Sie sind hier alle auf Italienisch übersetzt. In der einleitenden Fragestellung zeigt die Hg. das Spannungsfeld zwischen der Welt der Händler-Bankiers und der politischen, vor allem auch der kirchlichen Welt. Ins Zentrum dieser Problematik trifft Jacques LE GOFF, *Nel medioevo: tempo della chiesa e tempo del mercante* (S. 13–28; urspr. 1960), der die Frage nach dem Verhältnis des Zeitbegriffes bei Oxforder und Pariser Lehrern und den Unternehmern und Händlern aus Genua oder Venedig stellt. – Roberto S. LOPEZ, *Le influenze orientali e il risveglio economico dell' occidente* (S. 29–56; 1954), hält fest, daß von einseitiger positiver Beeinflussung keine Rede sein könne, sondern daß der Westen nicht blind die fortschrittlichen Techniken des Orients übernahm, sie aber als Zünder zur eigenen Entwicklung nutzte. – Während Nicolas OIKONOMIDES, *L'uomo d'affari* (S. 113–138; 1992), die verschiedenen Typen von Kaufleuten in Byzanz vom 11.